

Abschied von der „Waldpforte“:

Freundschaft zieht ins Hebel-Heim

Wenn sich Sängerinnen und Sänger des Siedlergesangvereins „Freundschaft“ Käfertal am 28. August nach ihrer Sommerpause zu den Singstunden treffen, dann an neuem Ort und zu neuen Uhrzeiten. Auf der Suche nach einer neuen Heimat fand der Chor beim langjährigen Kooperationspartner Johann-Peter-Hebel-Heim eine Bleibe. Schon um 17 Uhr hebt der Dirigent den Taktstock für den gemischten Chor, die Männer beginnen um 18.15 Uhr.

Es hatte sich angedeutet. Seit dem letzten, dem achten, Pächterwechsel bei der Vereinsgaststätte „Waldpforte“ musste der Siedlergesangverein mehrfach mit seinen Singstunden ausweichen. Jetzt ist die Waldpforte nicht mehr Vereinsgaststätte der „Freundschaft.“ Eine Trennung nach gut sieben Jahrzehnten.

Laut Chronik wurde das Nebenzimmer in der Gaststätte „Waldpforte“ nicht zuletzt wegen des Gesangsvereins gebaut. Hier fanden sich die Sänger nach den Wirren der Nachkriegszeit und dem

Umweg über die Bunkergaststätte am Speckweg wieder zu frohem Sang zusammen. Auch die Wiege des Vereins stand im November 1934 in einer Gaststätte: dem Siedlerheim Speckweg, heute „Pegasus.“

Über Jahrzehnte waren Gesangsvereine den Wirten hochwillkommene Stammgäste. Mit gut „geölten“ Kehlen stimmten die zahlreichen Sangesbrüder ihre Lieder an, hielten während und nach der Singstunde die Bedienung in Bewegung. Noch ein Bier, ein Schorle, ein Wein, ein Essen.

Wer heute motorisiert zum Singen kommt, ist mit einem Mineralwasser zufrieden und hat weniger Sitzfleisch.

Saß man früher noch bis tief in die Nacht – zur Freude des Wirts – zechend beieinander, so spüren viele Mitglieder die nachlassende Gastfreundschaft. Eins bedingt das andere.

Die „Freundschaft“ ist mit diesem Problem nicht der erste Gesangsverein und wird nicht der letzte sein. Im Einzugsgebiet dieser

Zeitung betraf zuerst den Gesangsverein Gartenstadt die Dringlichkeit eines Ortswechsels. Hört man sich in den Nachbarstadtteilen um, so stehen auch andere Gesangsvereine vor vergleichbaren Problemen.

Für die „Freundschaft“ zahlt sich jetzt die von Schriftführerin Jutta Schmitt begründete enge Partnerschaft mit dem Hebel-Heim aus. Dort ist der Chor willkommen.

Auch die traditionelle Kerwe hat der Gesangsverein verlegt – auf das Gelände der Siedlergemeinschaft „Neues Leben“ an der Lampertheimer Straße. Womit auf dem Gelände dann doch noch ein kleines Sommerfest in Eigenregie stattfindet.

Chöre und Gaststätten waren in besonderer Weise über viele Jahrzehnte gemeinsam populäre Kulturträger. Betriebswirtschaftlich mag ein Chor für den Gastronomen an Bedeutung verlieren. Ohne die singenden Stammgäste geht auch Bindung in die Nachbarschaft verloren. Was diese Bindung wert sein kann, lässt sich schwer in Euro ausdrücken. eg